

Nach abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altenteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 8 Pf., auswärts je 8 Pf.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altenteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 142.

Altenteig, Samstag den 4. Dezember

1886

Telegramm.

* Paris, 3. Dez. Aus Algier wird gemeldet: Der Dampfer „Chaudernagor“ ist infolge eines Wirbelsturmes mit Mann und Maus untergegangen. An Bord befinden sich 1200 Mann.

Die französische Doppelmaske.

Während sich in Deutschland die Preßstimmen mehren, welche, wenn auch zögernd und unter Vorbehalten und Bedingungen, der Tendenz der neuen Militärvorlage zustimmen, kommt dagegen von Frankreich her eine sehr interessante Einwendung. Die deutsche Chronik hat jenseits der Vogesen allgem. eine sachliche Besprechung gefunden — der angekündigten Militärvorlage wird eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das findet seine Erklärung in dem Umstande, daß die Chronik sich auf die großen Anstrengungen beruft, welche die Nachbarstaaten zur Erhöhung ihrer Wehrkraft machten.

Die von Gambetta gegründete und in seinem Geiste geleitete „Republique française“, die stets Beziehungen zu den gambettistischen Mitgliedern der französischen Regierung unterhält, fühlt sich nun zu dem Nachweis berufen, daß Frankreich keine Veranlassung zur Erhöhung der deutschen Heerespräsenz habe, und stellt zu diesem Zwecke Vergleiche zwischen beiden und drüben an, die äußerlich allerdings keineswegs für Frankreich günstig sind: denn das Blatt behauptet, daß die deutsche Armee der französischen sowohl an Zahl wie an Ausbildung überlegen sei. Auch die Präsenzstärke des französischen Heeres sei verhältnismäßig nicht höher wie die des deutschen; in Frankreich sei eben alles teurer. Der Soldat koste dort jährlich 1200 Frank, in Deutschland nur 900, und dabei sei der deutsche trotz (oder infolge?) des Kommissbrottes besser genährt, wie der französische. Zwar wäre das französische stehende Heer etwaismäßig um 34 000 Mann stärker als das deutsche, da seien aber die 12 000 Gendarmen mit eingerechnet, was in Deutschland nicht der Fall sei und außerdem würden in Deutschland jährlich 34 000 Rekruten mehr ausgebildet als in Frankreich. Endlich aber entspreche in Deutschland jeder Budgetposten der Wirklichkeit, während in Frankreich vieles bloß auf dem Papiere existiere!! Die franzö-

sischen Cadres seien nicht vollzählig, die Beurlaubungen erreichten eine außerordentliche Höhe, die nominelle Dienstzeit würde nicht innegehalten; auch habe Frankreich keine Ersatzreserve, durch welche Deutschland den Abgang seiner Truppen decke. In diesem Sinne geht es weiter.

Das hier entworfene Bild von Frankreichs Wehrkraft ist allerdings ein ganz anderes, als das in der Broschüre „Vor dem Kampfe“ entworfene. Nach diesem hätte ja Frankreich ohne Schwierigkeiten drei Millionen Truppen in's Feld rücken lassen können! Nach der Darstellung der „Rep. fr.“ dagegen sind die Heereseinrichtungen so unvollkommen, daß man bei den letzten Manövern immer verschiedene Bataillone habe zu einem zusammenfassen müssen, um nur taktische Einheiten herzustellen!

Ist in der erwähnten Broschüre „Vor dem Kampfe“ nach Möglichkeit geschildert worden, so flunkert — allerdings zu entgegengelegtem — Zwecke die „Rep. fr.“ nicht minder. Sie verschweigt, daß es im französischen Staatshaushalt neben dem eigentlichen Militär-Etat noch sehr erhebliche Dispositionsfonds für den Kriegsminister gibt; verschweigt, daß wenn auch die Heeresreorganisation noch manche Lücken aufweisen mag, die Summen des Militär-Etats doch voll aufgebraucht werden! Und es ist doch ein starker Vorwurf gegen das französische Kriegsministerium, daß es sich alljährlich Summen für Einrichtungen und Truppen bewilligen läßt, die gar nicht (resp. „nur auf dem Papier“) existieren! So etwas soll man uns doch nicht weismachen wollen! Hätte die „Rep. fr.“ in diesem Punkte recht, so wäre es doch von ihr geradezu Landbeserrat, mit dieser Enthüllung öffentlich und erst jetzt hervorzutreten, statt schon längst durch ihre Freunde in den Kommissionen auf schleunigste Abstellung dieser Spiegelfechtereie zu dringen.

Nein, diese Art des Vorgehens ist doch zu plump! Deutschland hat sich nicht scheuen lassen von dem Revanchegeschrei, nicht scheuen lassen von den übertriebenen Angaben über die Kriegsbereitschaft Frankreichs, wie sie in der mehrfach angezogenen und in andern Broschüren prahlerisch ausposaunt wurde; Deutschland wird sich aber ebensowenig täuschen lassen durch einen französischen Zeitungsartikel, der darauf

bedacht ist, Frankreichs Kriegswacht als geringer hinzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist. Weder die Maske des Eisenfressers noch die der Lammesunschuld soll uns täuschen.

Tagespolitik.

— Wie das „Berl. Tagl.“ wissen will, soll demnächst wieder vor Zanzibar gegen den widerharrigen Sultan Saib Bargasch eine Flotendemonstration erfolgen.

— Die deutsche Militärvorlage wird von den russischen Blättern sehr erregt aufgenommen. Man könnte meinen, die russischen Journalisten, die gestern noch mit dem Säbel rasselten, seien heute die reinsten Friedensengel. „Nowosti“ schreibt: „Der deutsche Militarismus kann sich mit den bereits erzielten Resultaten nicht begnügen, obgleich die ganze Welt sie als glänzend anerkennt, und erstrebt mit erbarmungsloser Konsequenz, Deutschland aus einem Lande, das eine Armee hat, in eine Armee, die ein Land hat, zu verwandeln... Die durch nichts gerechtfertigte Verstärkung der deutschen Armee gleicht einer neuen Drohung an die Adresse der Nachbarstaaten, vorzugsweise Rußlands.“

— Die nach dem Gesetzentwurf betr. die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres zu formierenden 6 neuen Infanterie-Regimenter (5 preussische und 1 sächsisches) dürften demnächst die Nummern 135 bis 140 erhalten. Von einer durchgehenden Nummerierung aller Regimenter der deutschen Armee sind nur die baltischen noch ausgeschlossen.

— Als Folge der Militär-Vorlage berechnet die „Straßb. Post“, daß Stellen neu geschaffen werden etwa für 6 Generale, 65 Stabsoffiziere, 172 Hauptleute und 468 Lieutenants. Auf die einzelnen Waffen verteilen sich die Zahlen ungefähr folgendermaßen: Infanterie: 5 Obersten, 35 Majors, 120 Hauptleute, 360 Lieutenants; Jäger: 1 Major, 4 Hauptleute, 12 Lieutenants; Artillerie: 21 Majors, 24 Hauptleute, 48 Lieutenants; Eisenbahn: 3 Majors, 9 Hauptleute, 18 Lieutenants; Pioniere: 1 Hauptmann, 2 Lieutenants; Train: 14 Rittmeister, 28 Lieutenants.

— Über die politische Lage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer folgendes: „Die heute von verschiedenen Seiten

Die Brautsahrt.

(Nachdruck verboten.)

Humoreske von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft gab das romantische Mitternachtspiel „Preciosa“ und die Darstellerin dieser holden Zigeunerin schien es ihm angethan zu haben. Er träumte davon, sich, wie jener Ritter Alonso, ihr anzuschließen und unerkannt, in schlichter Kleidung, als Schauspieler, durch alle Welt mit ihr zu ziehen. Er suchte sich der schwärmerisch Anbetenen zu nähern, hat um einen Besuch und — entdeckte bei dieser Gelegenheit, daß die als Fäulein auf dem Theaterzettel figurierende Künstlerin die Frau des Souffleurs war und die Mutter der drei als Zigeuner-kinder mitwirkenden Knaben. Die Enttäuschung war bitter, aber heilsam. Hans verschloß hinfors sein Herz jeder zarten Regung und konzentrierte seine ganze Bärtlichkeit auf Bog — seinen großen Bernhardenier. Eine rührende Anhänglichkeit verband diese beiden, von der Natur in so riesenhaften Dimensionen angelegten Wesen. Nicht einen Augenblick wich Bog von der Seite seines Gebieters. Auch jetzt hatte er sich neben seinen Herrn vor den Spiegel gestellt und schaute mit ebenso selbstgefälligem Ausdruck hinein, als Hans ihm plötzlich mit der flachen Hand leicht auf den Kopf schlug, ihm dann im Spiegel freundlich zunickte und trocken sagte: „Na, Bog, wir können sie uns ja einmal ansehen!“

Die Frau Majorin war unterdessen zum Fenster getreten und wandte sich bei diesen Worten erstaunt nach ihrem Sohne herum.

„Wie, Hans, du hast doch nicht gar die Idee, den Hund mit auf deine Brautsahrt zu nehmen!“

„Gewiß, Mama,“ antwortete Hans lachend. „Bog muß sich doch auch meine Zukünftige mit ansehen!“

„Auf keinen Fall nimmst du ihn mit! Was würde das für einen Eindruck machen! Die Komtesse würde sich vor dem ungeheuren Tiere fürchten!“

„Warum nicht gar! Bog ist ja die Gemütlichkeit selbst. Er hat überhaupt einen natürlichen Instinkt, sich nur den Personen gegenüber unschuldig zu benehmen, die ich nicht leiden mag oder von denen ich glaube, daß sie mir nicht wohl wollen.“

„Ich finde es aber im höchsten Grade unpassend und werde Bog hier behalten. Wenn du abreist, wird er hinten beim Hausmeister in den Hofkall gesperrt und wenn du fort bist, läßt man ihn wieder frei.“

„Und du glaubst, er wird mir nicht nachkommen?“

„Das wird er wohl bleiben lassen!“

„Wie du denkst, Mama! — Na, Bog, dann werde ich allein reisen!“

Hans hatte sich bei den letzten Worten zu dem Hunde gewandt und ihn lächelnd angeblickt. Dieser schüttelte mit diskretem Gebraun sein Haupt, als wolle er ihm die Versicherung zurückgeben, daß er jedes seiner Worte, sowie deren versteckten Sinn, verstanden habe und danach zu handeln wisse!

Am folgenden Tage wurden die Vorbereitungen zur Reise getroffen, und als am Morgen darauf der Koffer des Leutnants von Prawitz den Koffer zur Bahn trug, wurde Bog hinten auf den Hof, in den mit einer Latentür umschlossenen Holzstall gebracht; sein Herr hatte ihn selbst hineinführen müssen, da er auf keines andern Befehl hörte und mit Gewalt nicht von der Stelle zu bringen war. Als Hans hinter Bog die Thür verriegelte, wandte er sich noch einmal kurz nach ihm herum und schnippte dabei mit den Fingern, dann ging er zurück ins Haus, wo ihn schon die Mama erwartete. Unter den zärtlichsten Ermahnungen, sich ja auf Palsow recht liebenswürdig zu zeigen, be-



her vorliegenden Kundgebungen zur politischen Situation tragen einen hervorragend friedlichen Charakter und sind dazu angethan, das Vertrauen zu stärken und zu befestigen, daß es gelingen werde, einen Ausgleich der nach verschiedenen Richtungen hin bestehenden Gegensätze zuwege zu bringen.

— Die Abgg. Ackermann und Biehl haben ihre auf Einführung des Befähigungsnachweises für Handwerker und Erweiterung der Rechte der Innungen gerichteten Anträge, die in der vorigen Reichstagsession nicht zur zweiten Beratung gelangt sind, wieder eingebracht. Ebenso ist der Antrag Mutein, betr. Strafbarkeit von Wahlbeeinflussungen in der von der Justizkommission des Reichstages beantragten Fassung wieder eingebracht. Der damals erstattete Bericht ist im Plenum nicht zur Beratung gelangt.

— Die österreichische Delegation genehmigte ohne Debatte unbeeinträchtigt das außerordentliche Heereserfordernis, sowie die übrigen verlangten Kredite. Die Referenten konstatierten die Uebereinstimmung der Beschlüsse der beiden Delegationen (der ungarischen und der österreichischen).

— In der französischen Deputiertenkammer erklärte bei der Beratung des Kredits von 30 Millionen Frank für das Protektorat über Tonkin Minister Freycinet, der geforderte Betrag von 30 Millionen würde nach und nach verschwinden, es sei eine jährliche Verminderung desselben um 5 Millionen infolge der Zunahme der Einnahmen vorzuziehen. Von einer Räumung Tonkins könne nicht mehr die Rede sein. Der Minister erbat eine einstimmige Annahme. Raoul Dubal sprach für die Räumung Tonkins. Der Kredit wurde schließlich mit 278 gegen 249 Stimmen genehmigt.

— Das bulg. Regierungsblatt „Nezamislina“ bringt einen Artikel, der an die Adresse der Türkei gerichtet ist. Es heißt da: „Wöge der Sultan nicht vergessen, daß er der Beherrscher eines Reiches ist, dessen wichtigste Existenzbedingung ein starkes, unabhängiges Bulgarien bildet. Die Unterjochung der Bulgaren bedeutet die Vertreibung der Türken aus Europa. Wenn es kein unabhängiges Bulgarien mehr giebt, so wird auch das letzte Stündchen der europäischen Türkei bald geschlagen haben.“

— Ein Madrider Telegramm der Nat.-Ztg. meldet: Der spanische Minister des Aeußeren machte in den Cortes die Mitteilung, daß Deutschland im Monat September auf das durch das römische Protokoll erlangte Recht verzichtet habe, auf den Karolinen- oder den Palaos-Inseln eine Station zu errichten. In dem der Kammerpräsident davon Kenntnis gab, betonte er lebhaft die große Wichtigkeit des deutschen Zugeständnisses, wodurch die Karolinen-Angelegenheit in einer für Spanien äußerst befriedigenden Weise endgiltig erledigt wird.

— Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte habe mit Rußland eine Lieferung von 300000 Repetier-Gewehren abgeschlossen. Die erste

Teillieferung soll erfolgen, sobald die neue Anleihe von zwei Millionen Pfund vollzogen ist.

Deutscher Reichstag.

* 3. Sitzung vom 30. Nov. Das Haus trat in die erste Lesung des Etats ein. Staatssekretär im Reichsfinanzamt Dr. Jacobi giebt eine Uebersicht über die Aufstellung des Etats unter Wiederholung der vielfach bereits mitgetheilten Zahlen; er betont, die Aufstellung ergebe kein günstiges Bild der Finanzlage, und es würde sich nur eine ganz geringe Herauszahlung eines Ueberschusses an die Bundesstaaten ermöglichen lassen, diese Thatsache sei das Ergebnis der ablehnenden Haltung des Reichstages gegenüber den Finanz- und Steuervorschlägen der Regierung; dieselbe habe daher von neuen Vorschlägen absehen müssen und könne es nur dem Reichstage überlassen, selbst Mittel und Wege anzugeben, um die dringenden Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. — Abg. Nicker greift in längerer Rede diese Ausführungen an und beleuchtet die einzelnen Staatsaufstellungen. Er will gern die Hand zur Verständigung bieten, allein stets auf thunlichste Beschränkung aller Ausgaben halten, deren unbedingte Dringlichkeit nicht nachzuweisen ist. — Staatssekretär v. Stephan und Minister von Scholz weisen die von Nicker erhobenen Vorwürfe zurück. Ersterer führt aus, der neue Telegraphentarif habe die Gebühren eher billiger gemacht (?). Minister v. Scholz betont, vor dem deutschen Volke behaupte, dasselbe könne die notwendigen Ausgaben für seine Sicherheit nicht aufbringen, sage die Unwahrheit. — Abg. v. Benda bedauert, daß die Regierung keine neuen Steuerentwürfe aus sachgemäßen Objekten, wie dem Branntwein, eingebracht habe. Das deutsche Volk werde in der Opferwilligkeit vor den Geboten für seine Sicherheit nicht zurückschrecken.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

1. Dez. 9. Sitzung. Einzelberatung des evang. Kirchengesetzes. Art. 1. Die Kirchengemeinde wird von den Genossen des Kirchspiels (der Parochie) gebildet. Wird beraten in Verbindung mit Art. 8, welcher lautet: Die Kirchengemeinde verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig innerhalb der gesetzlichen Grenzen. Angenommen. — Art. 2 enthält die Bestimmungen über die räumliche Begrenzung des Kirchspiels. Die Kommission beantragt hierzu eine Aenderung: Wenn in größeren Orten mehrere Kirchspiele bestehen, so bilden dieselben zugleich für die gemeinsamen Angelegenheiten eine Gesamtkirchengemeinde. Hartmann stellt unter Hinweis auf die Gemeinden Heselbach und Nö. h. das Amendement, daß Filialgemeinden mit regelmäßigem Gottesdienst, welche eigenes Kirchenvermögen haben, bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten ein Teil der Kirchengemeinde, im übrigen

aber selbständige Kirchengemeinden sind. Auch Nebenorte ohne regelmäßigen Gottesdienst, welche eigenes Kirchenvermögen besitzen, nur als Teile der Kirchengemeinde zu betrachten sind. Dieses Amendement wird zu Art. 2 angenommen. — Art. 3 und 4, welche ausführen, daß durch Art. 2 die bestehenden rechtlichen Verhältnisse in betreff des kirchlichen Vermögens zc. nicht berührt werden, nimmt man debattelos an. — Art. 5 enthält einige Bestimmungen bezüglich der Qualität der Kirchengemeindegenossen. Die Kommission beantragt eine Aenderung, die sich auf die Aenderung von „Kirchengemeinde“ in „Kirchspiel“ bezieht. Angenommen. — Art. 6 und 7. Die Zugehörigkeit zu einer Kirche erlischt durch Aufgeben des Wohnortes zc. Werden debattelos angenommen. Artikel 9. In jeder Kirchengemeinde besteht, soweit nicht gewisse Ausnahmen Platz greifen, ein Kirchengemeinderat. Der Kirchengemeinderat wird verstärkt unter gewissen Verhältnissen. Die Kommission beantragt Streichung dieses zweiten Absatzes, was angenommen wird. — Artikel 10. Der Kirchengemeinderat besteht: 1) aus dem Pfarrer des Kirchspiels oder dessen ordentlichem Stellvertreter im Amt. Mehrere ständig im Pfarramt einer Kirchengemeinde angestellte Geistliche sind sämtlich Mitglieder des Kirchengemeinderats. Hilfsgeistliche nehmen nur mit beratender Stimme teil; 2) aus dem Ortsvorsteher, wenn derselbe der evang. Kirche angehört; 3) aus dem Kirchengemeindepfarrer; 4) aus den von den Kirchengemeindegenossen gewählten weltlichen Mitgliedern (Kirchengemeinderäte). Die Kommission ist für Annahme unter Aenderung des Wortes „Kirche“ in „Landeskirche“. — Eine Komm.-Minderheit beantragt Ziff. 2 zu streichen und an dessen Stelle zu setzen: In den Fällen der Art. 4 Abs. 1, 58 Abs. 1, 61 Abs. 1, 64, 168—76 und 89 des Gesetzes ist der Ortsvorsteher zu den Sitzungen des Kirchengemeinderats einzuladen. Demselben steht in diesen Sitzungen beratende Stimme zu. Die Wählbarkeit des Ortsvorstehers unter den Voraussetzungen des Art. 20 des Gesetzes wird hierdurch nicht ausgeschlossen. — Pralat v. Becher beantragt event. Ziff. 2 anzuhängen: „und die Eigenschaft eines gewählten Mitgliedes besitzt.“ — Es entspiant sich eine längere Debatte darüber, ob der Ortsvorsteher berechtigten Sitz und Stimme im Kirchengemeinderat haben soll oder nicht. In die Debatte greift ein, Edz. Untersee, Hbl. Lang, v. Luz, Becher, Sachs zc. Nach Aenderung der Beratung werden bei der Wahl von Schriftführern v. Seckendorf und Bühler gewählt.

Landesnachrichten.

* Stuttgart. Der Kammer ist der Entwurf eines Gesetzes betr. das landwirtschafliche Nachbarrecht zugegangen. — Wie der „Fr. Ztg.“ gemeldet wird, besteht die Absicht, die Zahl der in Württemberg bestehenden Handelskammern zu vermindern. In der letzten Sitzung der

gleitete sie ihn bis zum Wagen und trug ihm viele Grüße an die Gräfin auf.

Einige Minuten später war Hans auf dem Bahnhof angelangt, der Bursche überreichte ihm das schon gelöste Billet nebst Gepäckschein und trat dann seinen Heimweg wieder an.

Hans, der sich schon auf der Fahrt zur Bahn einigemal zum Stutschenschlag hinausgebogen hatte, um zu sehen, ob Boy noch nicht nachgelaufen kam, schritt jetzt über den Perron und ließ sich ein leeres Koupee erster Klasse aufschließen. Es war kurz vor Abgang des Zuges, der Kondukteur hatte bereits die Billets koupiert und die Thüren zugeschlagen; der Zug sollte sich gleich in Bewegung setzen.

Hans lehnte noch immer an dem offenen Fenster seines Koupées und wandte keinen Blick von dem Eingang des Perrons. Eben wollte er sich mit enttäuschem Gesicht kopfschüttelnd niederlassen, als plötzlich ein Strahl der Freude sein Gesicht übersog und lautes Lachen von seinen Lippen erklang. Boy, mit einem Stückchen Kette am Halsband, woran wieder ein Stück Latte hing, kam soeben in großen Säzen auf den Perron gesprungen, hinter ihm leuchtend u. von Schweiß triefend der Bursche.

Mit schnellem Griff öffnete Hans die Koupeethür. Boy entdeckte die weiße Sturzhelmkappe am Fenster; er wendete sich der Richtung zu und als er das lachende Gesicht seines Herrn darunter erkannte, stieß er ein Freudengeheul aus, nahm einen ungeheuren Anlauf und plumpste im nächsten Moment zu den Füßen seines Herrn ins Koupee hinein.

Hans schloß eiligst die Thür, beugte sich dann zum Fenster hinaus und rief mit lauter Stimme seinen Barschen zu sich her. Dieser, der fast versteinert zwischen den ebenso verwundert darenin bläuben Bahndienstlichen dagestanden hatte, sprang schnell hinzu und lief im Dauerlaufschritt neben dem langsam fortrollenden Zuge her.

„Herr Leutnant befehlen?“ rief er leuchtend seinem Herrn entgegen. „Grüße Mama von mir,“ erwiderte dieser lachend, „und sage, Boy wäre doch mitgekommen, — sie hätten ihn wahrscheinlich nicht fest genug eingesperrt; aber sie sollen sich keine Sorgen machen, ich wolle versuchen, ihn auf der nächsten Station nach Hause zu schicken, wenn es mir aber nicht gelänge, könne ich nichts dafür. Adieu!“

Ein atemloses „Ja Befehl, Herr Leutnant!“ hörte Hans noch heraufschallen, dann wandte er sich zurück nach Boy, der leuchtend am Boden lag und mit freudig bläenden Augen dem Fußteppich durch Webeln des Schweißes dicke Staubwolken entlockte. Schnell wurde er von den anhaftenden Spuren seiner Gefangenschaft befreit und mit den schmelzhaftesten Ausdrücken über seine Anhänglichkeit belobt. Als auf der nächsten Station der Schaffner auf Umlogierung des neuen Passagiers drang, wurde bald ein Vergleich erzielt, indem Hans noch ein Billet erster Klasse löste und dadurch Boy auch die Berechtigung erwarb, für die weitere Dauer, der Fahrt das ihm zukommende Polster zu benutzen, was von ihm mit offenbarem Behagen sofort acceptiert wurde.

In Bourk angelangt, nahm Hans in Gesellschaft seines treuen Begleiters ein kräftiges Mahl zu sich, dann meldete sich der von seiner Mama im Voraus bestellte Kutscher. In wenigen Minuten war der Koffer des Herrn Leutnants hinten auf das leichte Gefährt geschwinkt und als dieser selbst seinen Platz genommen, trabten die zwei stinken Pferdchen munter auf der schnurgeraden Chaussee dahin, von Boy in großen Sprüngen umkreist.

(Fortsetzung folgt.)

(Beschrift. Der Zweifel hat Verzweiflung oft geboren, denn alles hat, wer Gott verlor, verloren.)

Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer kam eine Eingabe des Göppinger Gewerbevereins zur Verlesung, welcher die 8 bestehenden Handelskammern auf 3 reduziert haben will. Diese sollen dann in Stuttgart, Ulm und Heilbronn ihren Sitz haben. Die Eingabe wurde der Kommission für Handel und Gewerbe zu reiflicher Ueberlegung überwiesen.

* Der Kongregation der barmherzigen Schwestern vom dritten Orden des heiligen Franziskus in Württemberg ist die staatliche Anerkennung und zugleich die juristische Persönlichkeit verliehen worden.

* Spaichingen, 29. Nov. In Geseheim langte gestern mittag ein Beamter der Staats-Anwaltschaft Kottweil an, um wegen eines Todesfalls (ein 81jähriger Mann war mit durchschnittenem Halse in seiner Wohnung aufgefunden worden) Ermittlungen anzustellen; während man nämlich anfangs einen Selbstmord vermutete, sollen verdächtige Umstände zutage getreten sein, welche auf ein an dem alten Manne verübtes schweres Verbrechen schließen lassen.

* An der K. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1247 Studierende, worunter 931 Württemberger und 316 Nichtwürttemberger.

* (Verschiedenes.) Am Samstag abend hat ein Gast in einer Wirtschaft in Stuttgart aus Versehen einem Bettler ein 20 Mark-Stück statt einem 2 Pfg.-Stück gegeben. Der Bettler ist andern Tags in einer andern Wirtschaft ermittelt und mit einer Weibsperson festgenommen worden. Beide, der Bettler und

seine Gesellschafterin, waren betrunken und bei seiner Einlieferung besaß derselbe von dem 20 Mark-Stück nur noch 11 M. 38 Pfg. — Am Sonntag abend zwischen 1/2 und 3/4 11 Uhr wurden in Biberach, Friedrichshafen etc. Erbstöße wahrgenommen in der Richtung von Ost nach West oder umgekehrt. — Dem Bahnhofportier in Friedrichshafen wurden am Freitag abend 200 M. aus einer Tischschublade im Wartezimmer des Dienstpersonals gestohlen. — In der Gemeinde Oberflacht (Tuttlingen) brannte am Dienstag nacht die Hölzerne Mühle ab. Vermutlich entstand das Feuer durch Heißlaufen der Werkteile. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 10,000 Mark. — In Gbingen ist mit dem 1. Dez. das uralte Nachtwächter-Institut eingegangen. Mit diesem Tage trat das neuorganisierte Polizeikorps seine Dienste an, welchem auch die nächtliche Ruhe und Sicherheit der Stadt anvertraut ist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Novbr. Nach Mitteilung des Staatssekretärs Jakob hat die Reichsregierung ihren gesamten Bestand an Silberbarren, sowie 41 000 000 M. in Thalern an die ägyptische Regierung überlassen, als diese hier ihre Münzen prägen ließ.

* Nürnberg, 30. Novbr. Heute Morgen verlor ein Bote der hiesigen Reichsbankstelle auf der Straße 15 000 Mark in Banknoten und Kassenscheinen, die in einen Briefumschlag gehüllt waren. Obgleich der Verlust seitens der Polizei gleich in der ganzen Stadt ausgeschelt

wurde, hat sich im Laufe des Tages ein Finder noch nicht gemeldet.

Ausland.

* Wien, 2. Dezember. Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 28. November, wonach sämtliche Landtage auf den 9. Dezember einberufen werden.

* Petersburg, 30. Nov. Das „Journ. de St. Petersb.“ bespricht die letzte Rede Andrassy's und meint, es sei interessant zu hören, daß Oesterreich keinerlei Gebietsvergrößerung anstrebe; lehrreich sei auch die Verteidigung Andrassy's zu Gunsten der Autonomie der Völkerschaften des Orients. Man müsse von diesen Äußerungen besonders Vermerk nehmen, obwohl dieselben abgeschwächt seien durch die Ausführungen, welche die Okkupation Bosniens und der Herzegowina legitimieren sollen. Auf die Rußland erteilten Ratschläge will das Blatt nicht näher eingehen; es ist überzeugt, dieselben seien durchaus nicht kerketen und Redner selbst würde Rußland das Recht nicht streitig machen, der zuständige Richter seiner eigenen Interessen zu sein.

* Odessa, 30. Nov. Dem General Kaulbars bereiteten ca. 50 bulgarische Emigranten auf dem Bahnhofe eine Ovation. Der Prokurator des Sophiäer Gerichtshofes, Trochanow, richtete eine Ansprache an Kaulbars, und dieser wurde, nachdem er mit einigen Worten erwidert hatte, von den Emigranten auf den Schultern in den Waggon getragen.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer, Altensteig

Altensteig Stadt. Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf



am Samstag den 11. Dezbr. d. J. nachmittags 1 Uhr auf hiesigem

Rathaus,

1. aus Stadtwald Haagwald Abt. 3. u. 8 (günstige Abfuhr ins Murgthal und Enzthal zur Papierstoff-Fabrikation geeignet);

151 St. Stammholz III., IV. und V. Klasse

548 " rottannene Bau- und Gerüststangen

1580 " rottann. Hopfenstangen

2120 " Reis- und Flohwiedenstangen

1 Am. birf. Brügel

354 " tann.

22 " Anbruchholz

227 " Reisbrügel

2. aus Stadtwald Hafnerwald Abt. 1.:

28 St. Stammholz mit 20,2 Festm.

27 Am. tann. Scheiter, Brgl. und Anbruchholz.

Den 2. Dezbr. 1886.

Stadtschulth. Amt.
Welter.

Ebhausen.

Vor der „Traube“ hier wurde vor einigen Wochen

1 eiserne Seilrolle und 1 Mostpremmutter irrtümlich auf den unrichtigen Wagen

verladen.

Der Inhaber der Gegenstände wird ersucht sich zu melden bei

W. Dengler.

M. Naschold, Conditor Altensteig

Grosse Auswahl in

fein. Basler und Herzliebkeuchen

Liqueurconfect
1 Pfund zu M. 1. 50.

Schaumconfect
1 Pfd. zu 90, 110; 130 und 150 Pfg.

Ordin. Confect
1 Pfd. zu 60 und 100 Pfg.

Eier-Springerle
1 Pfd. 70 Pfg.

Milchspringerle
1 Pfd. 60 Pfg.

Ord. Springerle
1 Pfd. 50 Pfg.

Engl. Bisquit
1 Pfd. 150 Pfg.

Mandelconfekt
1 Pfd. 150 Pfg.

Altensteig.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehle

mein frisch und gut sortiertes Lager in Korbwaren.

Christian Burghard.

Altensteig.

Auch für diese Saison habe ich mein Lager

in KINDERSPIEL-WAREN

mit vielen Neuheiten auf's reichhaltigste sortiert und empfehle solches unter Zusicherung billigster Preise.

G. W. Lutz.

Für Weihnachten!

Schwarzw. Kirschenwasser



eigener Karte, reinstes und bouquetreichstes Erzeugnis in eleganter Flaschenverpackung, auch in Kistchen für den Postversand, empfiehlt

Carl Henssler Sohn
Altensteig.

Altensteig.

Große Auswahl in Rechen-, Tafel- & Waschschwämme von 10 Pfg. an pro Stück

Chaisen- & Fenster-Schwämme

empfehle bei billigsten Preisen
G. W. Lutz.

Ragold.

Fertige

Schürzen

schwarz und farbig empfiehlt in großer Auswahl billigt

W. Hettler.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe im hiesigen Lager. Besten Fußschuhen für Frauen. Dinst. 11 M. Bei großer Abnahme bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz.

